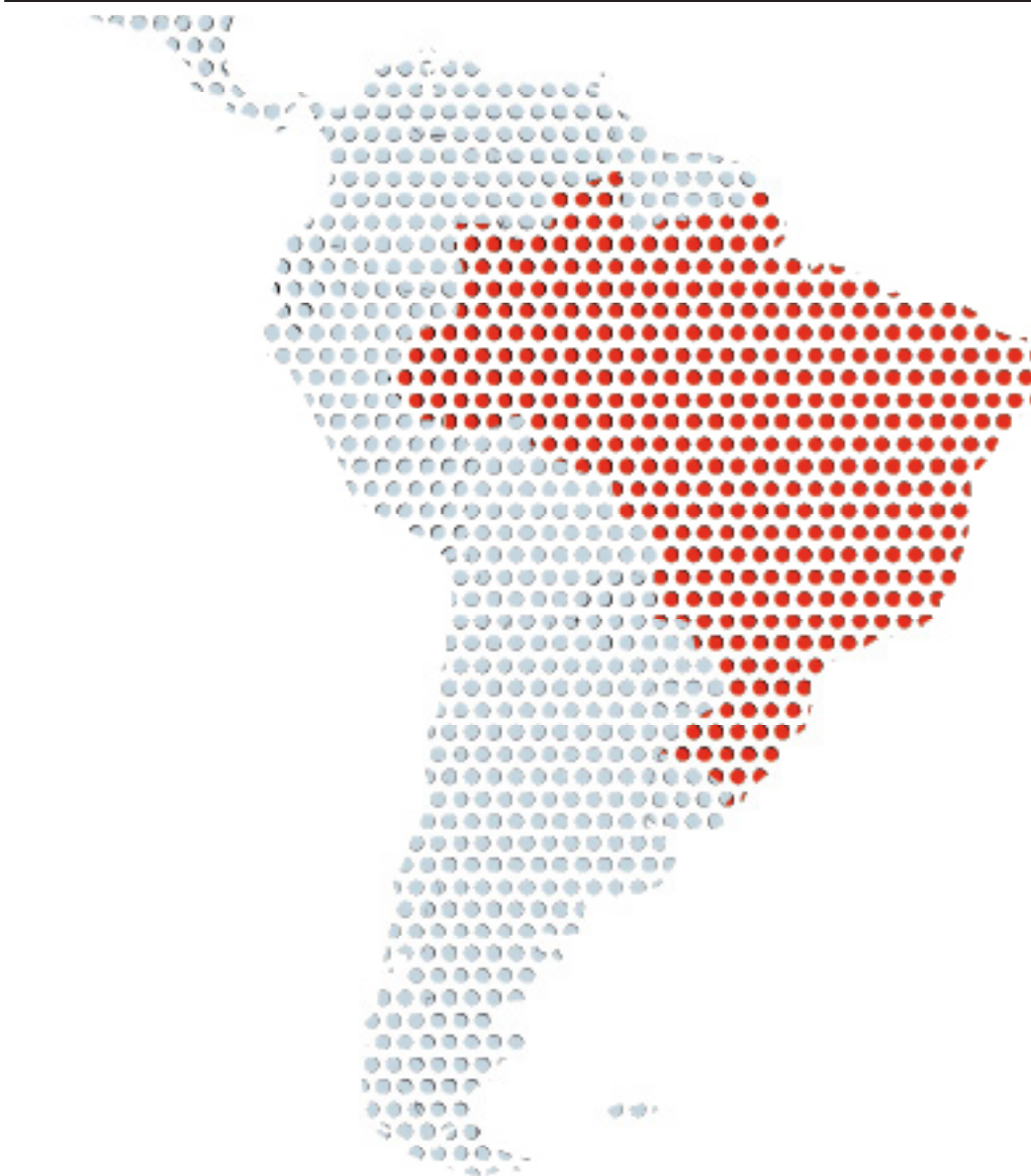


Brasilien

Informationsdienst

Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern
deutscher Rüstungsexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	2
Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	8
Militärausgaben	10
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	13
Bewaffung der Streitkräfte	14
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	18
Polizei und andere Sicherheitskräfte	19

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	21
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	21
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	22
Innere Lage im Empfängerland	24
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	26
Bedrohung von Alliierten	28
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	29
Unerlaubte Wiederausfuhr	31
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	32

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Brasilien

Brasilien ist eine aufstrebende Regionalmacht in Lateinamerika und konkurriert in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht mit Kolumbien und Venezuela. Traditionell ist Brasilien Empfänger deutscher Rüstungsgüter. Die wichtigsten Waffenlieferanten der letzten Jahre sind jedoch die USA und Frankreich.

Brasiliens Rüstungsindustrie ist ein traditionsreicher Industriezweig, der bis in die späten 1980er Jahre eine exportstarke Zeit erlebte. Anschließend brach die internationale Nachfrage jedoch ein und die brasilianische Rüstungsindustrie sah sich starken Umwälzungen ausgesetzt. Nach diesem Tiefpunkt in den 1990er Jahren, wurde in den letzten Jahren der Auf- und Ausbau der brasilianischen Rüstungsindustrie massiv forciert. Brasilien sieht in der strategischen Rüstungskooperation mit Frankreich die Chance, durch einen umfangreichen Technologietransfer wieder wettbewerbsfähig zu werden. Mit den Anstrengungen einen regionalen Rüstungsmarkt zu etablieren, versucht Brasilien seine Position in der Region weiter zu festigen und neue Absatzmärkte für die eigene Rüstungsindustrie zu erschließen.

Die brasilianischen Streitkräfte sind regional gesehen die stärksten. Sie verfügen über die größte Anzahl an Soldaten und schweren Waffensystemen. Einige der Waffensysteme (Panzer), insbesondere des Heeres, sind jedoch veraltet. Aufgrund der strategischen Bedeutung der Luftwaffe – der größten Luftstreitkräfte Lateinamerikas – ist die technische Ausstattung sehr modern. Die brasilianische Marine ist ebenfalls die Größte Lateinamerikas und verfügt sowohl über eine Reihe von Schnellbooten zum Einsatz in verzweigten Flusssystemen, als auch über Kampfschiffe und U-Boote für die hohe See. Das brasilianische Militär hat eine herausragende Stellung in der Gesellschaft. Deutlich wird der Einfluss des Militärs unter anderem an dem in der Verfassung verankerten Grundsatz in Artikel 142, der dem Militär eine Wächterfunktion über die Staatsgewalt zubilligt und es als Hüter über die innere Ordnung einsetzt. Diese herausragende Rolle des Militärs innerhalb der Staatsstruktur verleiht den Generälen weitreichende Befugnisse und Mitspracherechte. In Bezug auf den Einsatz des Militärs im Inneren, zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des Drogenhandels, gab es zu Beginn der 1990er Jahre eher eine ambivalente Einstellung. Zum Ende der 1990er Jahre hingegen vollzog sich ein Wandel innerhalb des Generalstabes und fortan waren führende Militärs der Meinung, das Militär sollte eine aktive Rolle bei der Lösung von inneren Gefahrenlagen einnehmen.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Bei der Einhaltung der EU-Kriterien zeigt sich ein ambivalentes Bild. Während Brasilien durch die Mitgliedschaft in den meisten internationalen Verträgen seinen internati-

onalen Verpflichtungen nachkommt, zeigen sich in der Praxis hinsichtlich der Menschenrechtslage seit Jahren bestehende Probleme. Offiziell ist Brasilien allen internationalen Menschenrechtsabkommen beigetreten, tatsächlich aber gibt es zahlreiche Berichte über Menschenrechtsverletzungen, Missachtung politischer und bürgerlicher Rechte sowie Übergriffe seitens nichtstaatlicher Akteure. Armut, Missachtung sozialer Rechte und die Vielzahl landloser Menschen stellt Brasiliens Regierung weiterhin vor große Herausforderungen.

Die innere Lage im Land ist nach wie vor nicht vollends stabil. Korruption ist ebenso ein Problem wie interne Konflikte um ungeklärte Landfragen, besonders im Norden des Landes. Seit Sommer 2013 kam es regelmäßig zu Massendemonstrationen der Bevölkerung gegen den Staat, in denen die hohen Ausgaben für die Fußballweltmeisterschaft kritisiert sowie Forderungen nach einer nachhaltigeren Verwendung öffentlicher Gelder und verbesserter Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen gefordert wurden.

Die gesamte Region befindet sich in einer angespannten politischen Situation. In Kolumbien tobt weiterhin ein bewaffneter Konflikt zwischen linksgerichteten Guerillagruppen und dem kolumbianischen Militär. Im September 2015 schloss die kolumbianische Regierung mit den Farc-Rebellen einen Friedensvertrag und verkündeten nach über dreijährigen Verhandlungen einen ersten Durchbruch bei der Lösung des Konflikts. Bis Ende März 2016 soll ein Friedensabkommen unterzeichnet werden. Gleichzeitig bekämpfen sich Paramilitärs und Guerillagruppen. Darüber hinaus ist die gesamte Region vom Kampf um die regionale Vorherrschaft gekennzeichnet.

Einige Länder in Lateinamerika zuletzt beträchtlich in den Verteidigungshaushalt investiert und zahlreiche neue Waffen eingekauft. So bestehen zwischen Venezuela und Russland, Kolumbien und den USA sowie zwischen Brasilien und Frankreich strategische Rüstungsallianzen. Die externen Einflüsse, einerseits durch Waffenlieferung aus den USA und Europa sowie andererseits durch die direkte Militärhilfe (Plan Columbia) in Milliardenhöhe der USA an Kolumbien, beeinträchtigen die Sicherheitsintegration in der Region nachhaltig.

Es besteht derzeit keine Bedrohung von alliierten Streitkräften in Brasilien. Darüber hinaus ist Brasilien bis jetzt vom transnationalen islamistischen Terrorismus verschont geblieben, ist jedoch innerstaatlichem Terrorismus ausgesetzt.

Brasilien ist zurzeit mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 1,799 Milliarden US-Dollar (2015) die siebtgrößte Volkswirtschaft der Welt. Das Wachstum sinkt jedoch seit 2011. Auch die Handelsposition Brasiliens verschlechterte sich. Es besteht nur eine geringe Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben wirtschaftliche und soziale Entwicklung negativ beeinflussen. Im Vergleich zu den Gesundheits- und Bildungsausgaben bewegen sich die Militärausgaben auf einem eher niedrigen Niveau.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Rüstungskäufe und der Neuausrichtung der allgemeinen Sicherheitspolitik sowie der allgemeinen Entwicklungsdefizite (Armut, ungleiche Landverteilung, Arbeitslosigkeit) in Brasilien, ist die Ausgabenentwicklung jedoch kritisch zu beurteilen.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2016 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Patrouillenboote und Teile für Kriegsschiffe: 76,3%; Elektronische Ausrüstung: 12,6%; Teile für Seeminenräumgeräte: 10,2%	41,5
2000	Teile für Kampfschiffe, Teile für Sonar- und Echolotanlagen: 41,7%; Teile für Radargeräte, Kommunikationsgeräte- und teile, militärische elektronische Baugruppen und Teile: 23%; Bordwaffen-Steuer-Systeme und -teile: 18,5%	23,6
2001	Teile für U-Boote, Minenkampfboote, Patrouillenboote und Sonaranlagen: 48,5%; Panzerplatten, Fahrzeugpanzerung: 21,2%; Technologieunterlagen für Waffenricht- und Stabilisierungsanlagen, Technologieunterlagen für U-Bootsantriebsanlagen und technische Beschreibungen für Flugzeugfahrwerke: 13,0%	9,9
2002	Funkgeräte, Mess- und Prüfgeräte, Teile für Kommunikationssysteme: 47,9%; Teile für U-Boote und Sonaranlagen: 39,9%;	23,7
2003	HF/VHF-Sende- und Empfangsgeräte und Teile für Head-up-Displays und Kommunikationsausrüstung: 58,0%; Teile für U-Boote: 27,6%	18,4
2004	Funkgeräte, Schlüsselladegeräte und Teile für Kommunikationsausrüstung: 54,9%; Fertigungsanlagen für Flugzeugfahrwerke, Handbücher für Kommunikationsausrüstung und Schulung an Funkgeräten: 24,5%; Teile für U-Boote und Unterwasserortungsgeräte: 19,1%	35,5
2005	Schiffskörperdurchführungen und Teile für U-Boote, Minenjagdboote, Unterwasser - Telefonanlagen, Echolotanlagen und Steuerstände: 38,9%; Kommunikationsausrüstung, Schnittstellenkarten, Mess- und Prüfausrüstung und Teile für Dieselüberwachungsanlagen, Steuerstände, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,8%; Geländewagen und Teile für Panzer: 14,2%	5,4
2006	Teile für U-Boote, Sonaranlagen und Echolotanlagen: 54,4%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Mess- und Prüfausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,9%	28,5
2007	Kommunikationsausrüstung und Teile für magnetische Eigenschutzanlagen, Kommunikationsausrüstung, Kompassanlagen, Lenkausrüstung, Datenverarbeitungssysteme, Testausrüstung, Stromversorgung: 46,1%; Teile für Korvetten, U-Boote und Echolotanlagen: 40,1%	7,7

LÄNDERBERICHT \ BRASILIEN

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2008	Teile für Korvetten, U-Boote, Patrouillenboote, Dieselmotoren und Echolotanlagen: 56,5%; Teile für Luftbildkameras und Aufklärungssysteme: 15,7%; Panzer und Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 7,7%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Testausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Batterie-Überwachungsanlage: 6,8%	17,7
2009	Kampfpanzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge: 92,2%	115,1
2010	Teile für U-Boote, Marinesuchboote und U-Boot-Dieselmotoren: 53,0%; Teile für Panzer, Panzerhaubitzen und gepanzerte Fahrzeuge: 18,7%; Kommunikationsausrüstung, Navigationssysteme, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Radaranlagen, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 12,8%	13,4
2011	Kampfpanzer und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge: 63,8% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für elektronische Ausrüstung, Steuerungssysteme, Radarsysteme, Stromversorgung: 32,6%	64,2
2012	Teile für U-Boote, Minensucher, Minenkampfboote, Schiffe, U-Boot-Motoren und Unterwasserortungsgeräte: 31,7 % Bergpanzer, Pionierpanzer, Brückenlegepanzer und Teile für Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 21,4 % Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren, Steuerungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Radargeräte, Prüfausrüstung: 12,1 % Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer: 7,7 % Teile für Kampfflugzeuge, Hubschrauber, Transportflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Bordausrüstung: 5,5 % Panzerpaletten, Minenschutzwesten, Schutzbekleidung und Teile für Minenschutzwesten: 4,7 Flugabwehrpanzer und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 67,4% Infrarotausrüstung, Wärmebildausrüstung und Teile für Infrarotausrüstung, Wärmebildausrüstung: 7,6% Panzerplatten, Schutzbekleidung und Körperpanzer-Schutzplatten: 7,2%	13,5
2013	Patrouillenboote und Teile für Kriegsschiffe: 76,3%; Elektronische Ausrüstung: 12,6%; Teile für Seeminenräumergeräte: 10,2%	53,3
2014	Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 35,4% Teile für U-Boote, Schiffe und Unterwasserortungsgeräte: 15,6% Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Haubitzen: 14,1% Panzerplatten, Entschärfungsanzug, Einschübe für Schutzwesten und Teile für Körperpanzer: 11,6% Sauerstoffversorgungssysteme, Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Hubschrauber: 8,2%	30,89
2015	Torpedos, pyrotechnische Simulatoren und Teile für Torpedos, Flugkörperabwehrsysteme für Transportflugzeuge: 65,4%	60,98

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und LKW: 14,8%	
2016	Ausbildungsanlage Simulator Flugabwehr und Teile für Ausbildungsanlage Simulator Flugabwehr: 25,0% Teile für U-Boote und U-Boot-Elektromotoren: 19,8% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Sportgewehre, Flinten, Schalldämpfer, Magazine, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Pistolen, Sportrevolver, Flinten: 12,9% Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Hubschrauber, Lufttankungsausrüstung und Ausrüstung für Besatzungen: 10,1% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhre und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Navigationsausrüstung: 5,8% Software für Flugzeugteile, Kommunikationsausrüstung und elektronische Ausrüstung: 4,1% Teile für Sensorplattform und Wärmebildgeräte: 3,9%	14,58

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2016, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2016

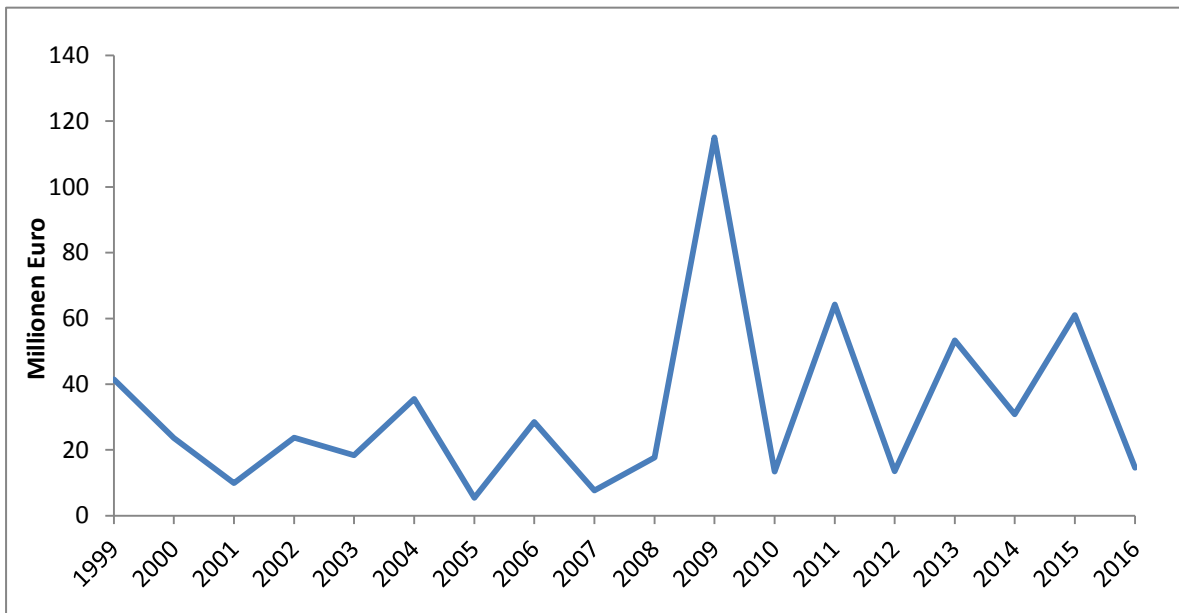


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Brasilien 2000-2015

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
1	Type-209/1400	U-Boot	1995	2005	1	Lizenz für die Produktion in Brasilien, Bezeichnung <i>Tikuna</i>
2	MTU-1163	Dieselmotor	1994	2008	2	Für eine in Brasilien produzierte Barroso Fregatte
(7)	BPz-2	Bergepanzer	2006	2009	7	Gebraucht und modernisiert vor Lieferung; Teil eines 86 Mio. Euro-Geschäftes
4	BrPz-2 Biber	Brückenlegepanzer	2006	2009	4	Gebraucht und modernisiert vor Lieferung; Teil eines 86 Mio. Euro-Geschäftes
220	Leopard-1A5	Panzer	2006	2009-2012	(220)	Gebraucht und modernisiert vor Lieferung; Teil eines 86 Mio. Euro-Geschäftes
4	Leopard-1 chassis	Panzergehäuse	2006	2009	(4)	Gebraucht; Teil eines 86 Mio. Euro-Geschäftes
4	Pi-Pz-2 Dachs	Gepanzertes technisches Fahrzeug	2006	2009	4	Gebraucht
16	MTU-396	Dieselmotor	2010			Für 4 französische Scorpene U-Boote
2	BPz-2	Bergepanzer	2011	2012	2	Gebraucht, aber modernisiert vor Lieferung
(1)	BrPz-1 Biber	Brückenlegepanzer	2011	2012	1	Gebraucht, aber modernisiert

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
6	MAN-280	Dieselmotor	2011	2012-2013	6	siert vor Lieferung Für englische Hochseepatrouillen-boote
1	PiPz-2 Dachs	Gepanzertes technisches Fahrzeug	2011	2012	1	Gebraucht
34	Gepard	Flugabwehrpanzer	2013	2013-2015	(34)	Gebraucht; Lieferung bis 2015; 37 Mio. Euro-Geschäft

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php

Kommentar

Brasilien empfing im Zeitraum von 2010 bis 2014 zahlreiche Rüstungsgüter aus Deutschland. Eine größere Bestellung von bis zu 220 gebrauchten, aber modernisierten Leopard-1A5 Panzern wurde zwischen 2009 und 2012 ausgeliefert. Diese Lieferung beinhaltete neben Kampfpanzern auch eine Reihe von Fahrzeugen als Ersatzteilsponder für die veralteten Leopard-1A1 Panzer, die das Land in den 1990er Jahren aus Belgien gekauft hat. 2013 bestellte Brasilien 34 Gepard Flugabwehrkanonenpanzer aus Deutschland. Diese beiden großen Lieferungen der letzten Jahre sind in den Rahmen der allgemeinen Modernisierung der brasilianischen Armee einzuordnen. Auch diente Deutschland Brasilien als Lieferant für Kommunikationsausrüstung und andere Militärtechnik sowie Ersatzteile für die brasilianische Marine.

Zudem stattete die deutsche Bundesregierung die brasilianische Marine mit mehreren Minensuchbooten und U-Booten der Klasse 209 aus, die für 45 Mio. US-Dollar vom US-amerikanischen Konzern Lockheed Martin mit neuen Torpedos des Typs MK 48 ausgerüstet werden sollen.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Absolute Höhe der Großwaffensysteme nach Brasilien 2012-2016, Mio. USD

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2012-2016
Summe	311	223	228	230	125	1118

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

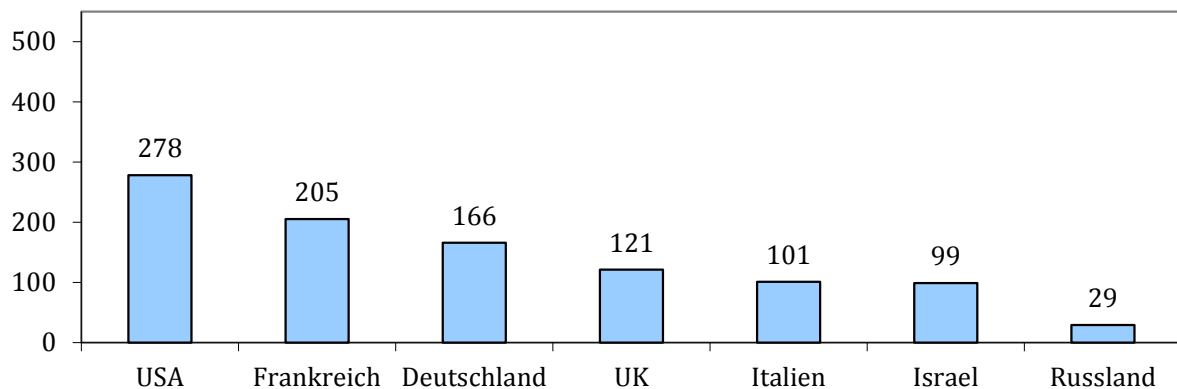
Deutsche Großwaffensysteme nach Brasilien 2012-2016, Mio. USD

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2012-2016
Summe	37	43	47	40	-	166

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export_values.php

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten der Großwaffensysteme 2012-2016, Mio. USD

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export_values.php

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand März 2017) nahm Brasilien im Zeitraum 2012-2016 die 34. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Traditionell sind neben den USA Deutschland und Frankreich die wichtigsten Lieferanten für Brasilien. Die USA versorgten Brasilien vorwiegend mit Hubschraubern und ASW-Helikoptern. Eine weitere Lieferung von zwei ASW-Helikoptern wurde 2013 im Rahmen eines 87 Mio. US-Dollar-Geschäftes beschlossen, das bis 2017 abgeschlossen werden soll. Zudem erhielt Brasilien 2011 vermutlich neun Leichttransportflugzeuge des Typs Cessna-208 Caravan von den USA. Auch die zukünftige Lieferung von bis zu sechs C-1 Trader Leichttransportflugzeugen gilt als beschlossen. Im Juni 2017 schlossen die USA und Brasilien ein Geschäft über die Lieferung von 60 Panzerhaubitzen vom Typ M109A5 ab. Die von der US-Army ausgemusterten Haubitzen sollen noch 2017 geliefert werden.

Mit Frankreich hat die brasilianische Regierung die strategische Rüstungskooperation immer weiter vertieft, wobei insbesondere die Ausrüstung und Modernisierung der brasilianischen Luftwaffe und Marine eine entscheidende Rolle spielt. Bedeutend war insbesondere ein 2008 vereinbartes Rüstungsgeschäft in Höhe von 8,6 Milliarden Euro, das umfangreichen Technologietransfer zur Modernisierung beinhaltet. So umfasst das

Geschäft zum einen die Lizenz zur Herstellung von 50 EC-225/EC-725-Helikoptern für Heer, Luftwaffe und Marine im Umfang von 1,9 Milliarden Euro, die von der Airbus Helicopters-Tochterfirma Helibras in Brasilien gebaut werden. Bislang (Stand: Mai 2017) wurden bereits 28 Helikopter ausgeliefert. Die restlichen 22 sollen bis 2022 folgen. Zum anderen sieht der Vertrag die Unterstützung der brasilianischen Marine durch französische Rüstungskonzerne bei dem Bau eines nukleargetriebenen U-Bootes sowie die Lizenz zur Produktion von konventionell betriebenen U-Booten in Brasilien vor. Zu diesem Zweck unterstützt die französische Regierung Brasilien bei dem Bau einer neuen Marinebasis und weiterer Produktionsstätten. Die französischen U-Boote sollen mit Dieselmotoren aus Deutschland betrieben werden.

Weiterhin spielen Großbritannien und Israel als Rüstungsexporteure für Brasilien eine wichtige Rolle: Mit Großbritannien vereinbarte Brasilien 2011 die Lieferung von drei VT-90 Patrouillenbooten, die bis 2013 ausgeführt wurden (Geschäftsvolumen: 208 Mio. US-Dollar); Israel hingegen belieferte Brasilien vor allem mit Luft-zu-Luft-Raketen vom Typ Python-4 und Derby sowie mit unbemannten Luftfahrzeugen (Hermes-450), von denen vermutlich vier bis zum Jahr 2013 in Brasilien eintrafen. Im März 2014 wurde die Bestellung eines ergänzenden UAS-Systems (Typ Hermes 900) bei der israelischen Firma Elbit Systems bekannt, welches im Laufe der FIFA Weltmeisterschaft im Juli/Juli 2014 zusätzlich Sicherheit gewähren soll. 2015 bestellte die FAB zudem 28 KC-390s, um die alten Lockheed Martin C-130 zu ersetzen. Der erste KC-390 soll Ende 2016 ausgeliefert werden.

In den letzten Jahren gab es zwischen Frankreich (Dassault), den USA (Boeing) und Schweden (Saab) einen Bieterwettbewerb um den Verkauf von 36 Kampfflugzeugen an Brasilien. Im Dezember 2013 entschied Saab den Streit für sich und der Vertrag über das Rüstungsgeschäft in Höhe von rund 5 Milliarden Dollar wurde Ende 2014 unterzeichnet. Brasilien wird die ersten Flugzeuge vermutlich 2021 erhalten.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	24574	24708	25201	24618	22839
Anteil am BIP (in Prozent)	1,5	1,5	1,4	1,4	1,3
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	3,7	3,6	3,5	3,3	3,1

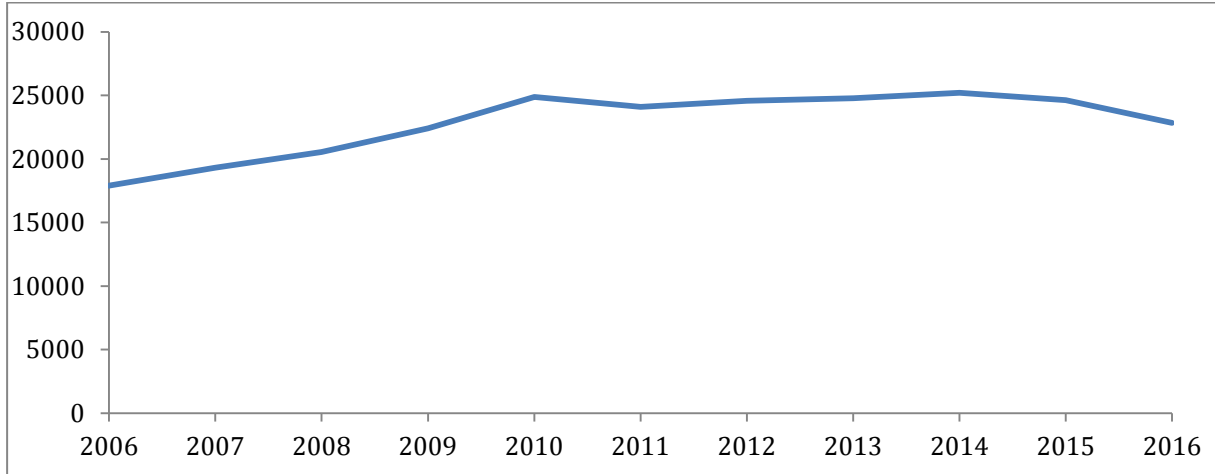
Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

**Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.*

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2006 – 2016 in Mio. USD

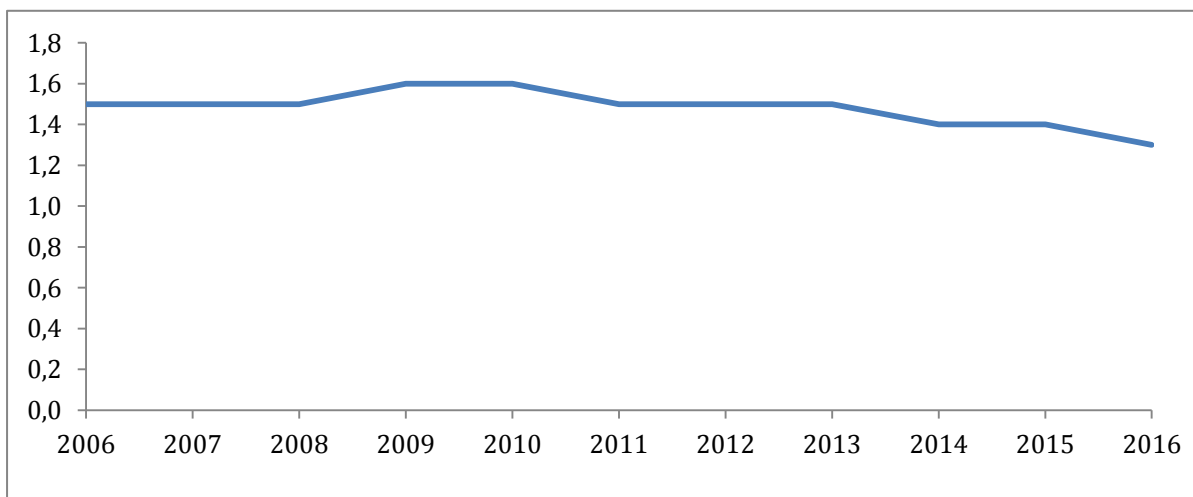


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2016.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2006 – 2016 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Brasilien blickt auf eine lange Tradition einheimischer Rüstungsindustrie zurück. Bereits in den 1960er Jahren wurden die ersten drei einheimischen Rüstungsunternehmen gegründet. Zwischen den späten 70er bis in die späten 80er Jahre exportierte Brasilien

Waffen in großem Umfang. Brasilianische Waffen waren in wirtschaftsschwachen Ländern besonders gefragt, da sie einen guten Leistungsstandard hatten, einfach zu warten sowie preiswert gegenüber Konkurrenzprodukten waren. Den Großteil der brasilianischen Rüstungsexporte bezogen Länder aus dem Nahen und Mittleren Osten, unter denen Irak in den 1980er Jahren mit Abstand der größte Abnehmer war. Zum Ende der achtziger Jahre war die brasilianische Rüstungsindustrie durch den Zusammenbruch bedroht und erholte sich erst wieder im Laufe der neunziger Jahre.

Im Rahmen der strategischen Rüstungskoooperation mit Frankreich ist es Brasiliens Ziel, einen erheblichen Anteil an Technologietransfer zu erreichen, um die lokale Rüstungsindustrie weiter ausbauen zu können. Auf Grundlage der Vereinbarungen des Kooperationsvertrags von 2008 ist bereits eine Zweigniederlassung von Airbus mit der Endmontagelinie von Helibras in Itajubá im Bundesstaat Minas Gerais vorhanden, in der im Laufe der Zeit fünfzig Prozent der EC-725-Hubschrauber sowie dessen Komponenten gefertigt werden sollen. Auch hinsichtlich des im selben Rahmen beschlossenen U-Boot-Geschäftes hat die brasilianische Regierung erreicht, dass die Produktion auf eine von Frankreich finanzierten neuen Schiffswerft in Itaguaí verlegt wurde. Während die brasilianische Rüstungsindustrie in den 1990er Jahren einen Tiefpunkt erlebte, sieht sie in dem strategischen Rüstungsdeal mit Frankreich die Chance, durch umfangreichen Technologietransfer wieder wettbewerbsfähig zu werden. Dies beinhaltet auch das Prestige-Projekt der brasilianischen Marine, den eigenständigen Bau eines atombetriebenen U-Bootes, der durch Frankreich unterstützt wird. Das Projekt ist bereits vor über 30 Jahren angelaufen und soll frühestens im Jahr 2025 fertig gestellt werden. Das fertige U-Boot soll über eine Reichweite verfügen, die sich über die ganze Welt erstreckt. Die Schiffswerft, in der die neuen U-Boote gebaut werden sollen, befindet sich südlich von Rio de Janeiro und wurde bereits im März 2013 eingeweiht.

Durch die Entdeckung der Ölfelder vor der Küste Brasiliens, kommt der Marine in Zukunft eine besondere Bedeutung zu. Um jedoch die Defizite in der eigenen Rüstungsindustrie auszugleichen, ist dieser Sektor auf umfassende neue Technologie angewiesen. Zuletzt wurde allerdings die nicht zufriedenstellende Kooperationsbereitschaft Frankreichs bei der Aufrüstung der Marine als ein Grund bekannt, weshalb der Auftrag zum Verkauf von 36 Kampfflugzeugen an den schwedischen Saab-Konzern und nicht an einen französischen Hersteller erteilt wurde.

In den letzten Jahren wurde der Auf- und Ausbau der brasilianischen Rüstungsindustrie massiv forciert. Bereits jetzt ist die heimische Waffenindustrie mit der Herstellung von Panzern, Schiffen, Kampfflugzeugen und Leichtwaffen der größte Produzent in der Region. Derzeit sind etwa 500 Unternehmen in Brasilien für die Produktion militärischer Güter verantwortlich. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Produktion von Klein- und Leichtwaffen, die zu einem Großteil für den Export produziert werden. Hinzu kommt, dass der größte Munitionsproduzent des Landes (CBC – *Companhia Brasileira de Cartuchos*) inzwischen mehr als 40 Staaten weltweit zu seinen Abnehmern zählt. Vor diesem Hintergrund ist nachzuvollziehen, dass Brasilien die Schaffung eines regionalen Verteidigungsrats forciert, der auch Kooperationen im Bereich der Rüstungsindustrie beinhaltet, was der brasilianischen Industrie aufgrund ihrer dominanten Stellung in der Region zu Gute kommen würde. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der brasilianischen Verteidigungsstrategie ist die Bedeutung, die dem Rüstungssektor zugesprochen wird, zu erwähnen: Neu ist, dass hinsichtlich der strategischen Positionierung des

Sektors nicht mehr nur sicherheitspolitische, sondern auch ökonomische Aspekte intensiver in Betracht gezogen werden.

Brasiliens Rüstungsindustrie hat schwierige Jahre hinter sich. Der Rüstungssektor kann nicht nur vom nationalen Markt leben und ist auf die regionale und die internationale Nachfrage angewiesen. Mit den Anstrengungen, einen regionalen Rüstungsmarkt zu etablieren, versucht Brasilien seine Position in der Region weiter zu festigen und neue Absatzmärkte für die eigene Rüstungsindustrie zu erschließen. Brasilien ist darüber hinaus zunehmend bestrebt, durch Rüstungsimporte an ausländische Technologie zu gelangen, um auf diese Weise die eigene Rüstungsindustrie zu stärken und unabhängiger zu machen.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Zwölf Monate (Möglichkeit zur Verlängerung auf 18 Monate)

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

334.500 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 198.000

Marine: 69.000

Luftwaffe: 67.500

Reserve: 1.340.000

Paramilitärische Einheiten: 395.000, davon:

Öffentliche Sicherheitskräfte: 395.000

Quelle: IISS Military Balance 2017

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2008–2016

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Aktive in 1.000 (IISS)	326,4	327,7	318,5	318,5	318,5	318,5	318,5	334,5	334,5
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC Berechnungen)	1,7	1,7	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6

Quellen: IISS Military Balance, 2009-2017, World Bank

Kommentar

Die brasilianischen Streitkräfte sind regional gesehen die Stärksten. Sie verfügen mit 334.500 Aktiven über die größte Anzahl an Soldaten sowie über die größte Anzahl schwerer Waffensysteme. Aufgrund der strategischen Bedeutung der Luftwaffe – die

größte Luftstreitkraft Lateinamerikas – ist die technische Ausstattung sehr modern. Die brasilianische Marine ist ebenfalls die Größte Lateinamerikas und verfügt sowohl über eine Reihe von Schnellbooten zum Einsatz im verzweigten Flusssystem, als auch über Kampfschiffe und U-Boote für die hohe See.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	393	
Leichte Panzer	50	
Aufklärer	408	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1013	
Bergepanzer	Mehr als 4	u.a. <i>Leopard 1</i>
Pionierpanzer	Mehr als 4	u.a. <i>Leopard 1</i>
Artillerie	1853	
Panzerabwehr	343	Zahl der rückstoßfreien Abschussgeräte; zusätzlich Raketen und tragbare Panzerabwehrsysteme, z.B. <i>Milan</i> , <i>Eryx</i>
Mehrzweckhubschrauber	51	Davon 17 bewaffnet
Transporthubschrauber	35	
Luftabwehr	100	Zahl der Geschütze; zusätzlich Boden-Luft-Lenkwaffensystem
Radar	5	

Quelle: *IISS Military Balance 2017*

Kommentar

Da große Teile der Bewaffnung des Heeres als veraltet gelten, fokussiert Brasilien seit einiger Zeit die Modernisierung der brasilianischen Armee. In diesem Kontext wurden zusätzliche Leopard-1A5 angeschafft und Leopard-1A1 modernisiert, die zusammen mit dem US-amerikanischen M41 das Rückgrat des Heeres bilden. Dies fügt sich in das allgemeine Modernisierungsprogramm der Streitkräfte ein, das auf höhere Flexibilität und angemessene Bewaffnung zur Begegnung der aktuellen Bedrohungen setzt. Dennoch nimmt die Modernisierung des Heeres im Vergleich zur strategisch wichtigen Marine

nur eine zweitrangige Rolle ein. Lediglich mit dem Programm zur Weiterentwicklung des *Urutu III*, das die derzeitigen leicht gepanzerten Fahrzeuge ersetzen soll, wird das Heer für die neuen Aufgaben ausgerüstet.

Tabelle 8
Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
U-Boote	5	
Flugzeugträger	1	
Zerstörer	3	
Fregatten	10	
Patrouillenboote	44	
Minenboote	5	
Amphibienfahrzeuge	37	
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	Mehr als 87	

Quelle: IISS Military Balance 2017

Box 3 **Marineflieger**

12 Kampfflugzeuge
18 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr
51 Transporthubschrauber (teils bewaffnet)
Einige Raketen, z.B. AM-39 Exocet

Quelle: IISS Military Balance 2017

Box 4 **Marineinfanterie**

18 Leichte Panzer
60 gepanzerte Mannschaftstransporter
1 Pionierpanzer
25 Amphibienfahrzeuge
65 Artilleriegeschütze
6 Luftabwehrgeschütze

*Einige Panzerabwehrsysteme**Quelle: IISS Military Balance 2017***Kommentar**

Die Marine ist zum wichtigsten Teil der brasilianischen Streitkräfte geworden, insbesondere nachdem die Regierung im Jahr 2007 die Entdeckung des Ölfeldes „Tupi“, 250 Kilometer vor der Südküste des Landes, bekannt gab. Seither wird der Marine im Rahmen der nationalen Verteidigungsstrategie eine größere Bedeutung zugeschrieben, da hierdurch der Schutz der Küstengewässer und der entdeckten Ölfelder Priorität einnahm. Hinzu kommt, dass die Marine in Zukunft ebenfalls in den weniger erkundeten Amazonasgebieten eingesetzt werden soll. Als eine der wichtigsten strategischen Aufgaben für die Marine (und hier insbesondere für die U-Boote) ist jedoch die Machtprojektion auf hoher See sowie die militärische Kooperation mit Verbündeten im Süden, wie etwa mit Südafrika und Indien, vorgesehen.

Mit dem seit 2008 wieder einsatzbereiten Flugzeugträger *A12 Sao Paulo* aus französischer Produktion verfügt die Marine über das zentrale strategische Waffensystem in Lateinamerika. Im Rahmen des 2008 vereinbarten Rüstungsgeschäftes mit Frankreich, das unter anderem die Lizenz für die Herstellung von EC-725-Hubschraubern beinhaltet, sollen der Marine 16 dieser Militärtransporthubschrauber zukommen. Im Juni 2014 wurde bekannt, dass die brasilianische Marine den ersten der inländisch produzierten EC-725-Hubschrauber in Betrieb nahm. Neben der Produktionslizenz für 50 EC-725-Helikopter erhielt Brasilien im Rahmen des Vertrages von 2008 auch die Lizenz für den Bau vier neuer U-Boote der *Scorpène-Klasse* (SBR) sowie für die Produktion eines Atom-U-Bootes (SNBR). Darüber hinaus finanziert Frankreich den Bau einer Schiffswerft in Itaguaí, in der die gelieferten U-Boote montiert werden sollen. Ausgestattet mit 18 Torpedos und acht Raketen des Typs *Exocet SM 39*, besitzt Brasilien damit die modernste U-Boote Flotte in Lateinamerika. Zudem wurde im Dezember 2015 bekannt, dass Brasiliens Marine 2 neue AAV7A1 Amphibienfahrzeuge bestellt hat.

Angesichts der strategischen Neuausrichtung Brasiliens ist es bedeutend für die Marine, mittelfristig ein eigenes nuklearbetriebenes U-Boot in Dienst zu stellen. Das Projekt ist bereits vor über 30 Jahren angelaufen und soll frühestens im Jahr 2025 fertig gestellt werden. Das fertige U-Boot soll über eine Reichweite verfügen, die sich über die ganze Welt erstreckt.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	49	
Abfangjäger	56	
AWACS	5	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Küstenpatrouille	19	Alle kampffähig
Flugzeuge zur U-Boot-Abwehr	9	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	6	
Aufklärer	8	
Transportflugzeuge	197	Davon 8 Passagierflugzeuge
Ausbildungsflugzeuge	264	Davon 83 kampffähig
Tank- und Transportflugzeuge	2	
Such- und Rettungsflugzeuge	7	
Kampfhubschrauber	12	
Mehrzweckhubschrauber	2	
Transporthubschrauber	80	
Raketen	Einige	u.a. MAA-1 <i>Piranha</i> , <i>Python III</i>
Drohnen	5	4 <i>Hermes-450</i> und 1 <i>Hermes 900</i>

Quelle: IISS *Military Balance 2017*

Kommentar

Im Rahmen des Modernisierungsprogramms der Streitkräfte nimmt neben der Marine auch die Luftwaffe eine zentrale Stellung ein. Auch die brasilianische Luftwaffe wird zukünftig von der 2008 beschlossenen Lizenzproduktion von 48 EC-225/EC-725 Transporthubschraubern profitieren. So sollen 16 Hubschrauber den Bestand der Luftwaffe erweitern. Darüber hinaus hat die brasilianische Luftwaffe beim europäischen Konzern EADS 50 Transportflugzeuge vom Typ C-212 geordert, die in Brasilien produziert werden sollen.

Mit der Lieferung von 36 Kampfflugzeugen des schwedischen Konzerns Saab (JAS 39 Gripen E), die vermutlich 2021 beginnen wird, kann die brasilianische Luftwaffe ihre Kampfkraft weiter steigern.

Box 5

Paramilitärische Einheiten

Zentrale Sicherheitskräfte (State Police Organisation, unterstehen dem Heer): 3 Heron Drohnen der Bundespolizei zur Kontrolle des Amazonasgebietes und der Grenzen.

Quelle: IISS *Military Balance 2017*

Kommentar

Die paramilitärischen Einheiten unterstehen weitestgehend dem Militär. Dennoch ist in den letzten Jahren der Trend zu beobachten, dass der militärische Einfluss auf die Paramilitärs verloren und stattdessen auf die einzelnen Bundesstaaten übergeht.

2014 besetzten Sondereinheiten der brasilianischen Paramilitärs, bzw. Militärpolizei, eine Armensiedlung von Rio de Janeiro, den Komplex Maré, bestehend aus rund 16 Favelas.

Box 6

Peacekeeping

Elfenbeinküste (UNOCI): 2 Soldaten, 2 Beobachter

Haiti (MINUSTAH): 982 Soldaten

Libanon (UNIFIL): 279 Soldaten, 1 Fregatte

Liberia (UNMIL): 1 Soldaten; 1 Beobachter

Südsudan (UNMISS): 5 Soldaten; 5 Beobachter

Sudan (UNISFA): 2 Beobachter

Westsahara (MINURSO): 10 Beobachter

Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 2 Soldaten, 4 Beobachter

Zypern (UNFICYP): 3 Soldaten

Quelle: IISS Military Balance 2017

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das brasilianische Militär nimmt eine herausragende Stellung in der Gesellschaft ein. Zwar ist Brasilien seit 1985 offiziell keine Militärdiktatur mehr, doch hat es weitere 14 Jahre gedauert, bis erstmalig ein ziviler Verteidigungsminister eingesetzt werden konnte. Durch die langen Jahre der Militärdiktatur und dem daraus resultierenden Einfluss des Militärs auf die Politik, ist ein Institutionsgeflecht entstanden, das allen Teilstreitkräften erhebliche Einflussmöglichkeiten garantiert und diese auch sichert. Beispielsweise hat das Militär weitreichende Befugnisse bei der Gestaltung des Verteidigungshaushaltes. Regelmäßig stellt das Militär daher Forderungen, spezielle Aufwendungen zu finanzieren. Weiterhin verdeutlicht der langwierige Diskussionsprozess über die Schaffung eines zivilen Verteidigungsministeriums – mehr als fünf Jahre –, dass das Militär nur bedingt gewillt war, seine Machtposition innerhalb des Institutionengefüges aufzugeben.

Deutlich wird der Einfluss des Militärs ebenfalls an dem in der Verfassung verankerten Grundsatz in Artikel 142, der dem Militär eine Wächterfunktion über die Staatsgewalt zubilligt und sie als Hüter über die innere Ordnung einsetzt. Diese herausragende Rolle des Militärs in der Staatsstruktur billigt den Generälen weitreichende Befugnisse und Mitspracherechte zu. Innerhalb des Militärs herrscht weiterhin die Ansicht, es sei die letzte Instanz, die für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung verantwortlich ist – nicht die demokratisch gewählten Institutionen. Von ziviler Suprematie kann daher in diesem Zusammenhang nur sehr bedingt die Rede sein. Im brasilianischen Falle spricht

man häufig von einer „bewachten Demokratie“, einem System, das demokratische und autokratische Elemente verbindet. Wegen der starken militärischen Institutionen und der damit verbundenen Autonomie, sind die Militärs jederzeit in der Lage, in den demokratischen Prozess einzugreifen, sollten sie ihre Interessen bedroht sehen.

Beim Einsatz des Militärs im Inneren zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des Drogenhandels zeigte sich zu Beginn der 1990er Jahre eine ambivalente Einstellung: Während die Generäle dieser Tatsache zunächst kritisch gegenüberstanden, vollzog sich zum Ende der neunziger Jahre ein Wandel innerhalb des Generalstabes. Fortan waren die Militärs der Meinung, sie sollten eine *aktive* Rolle bei der Lösung der inneren Gefahrenlage und Sicherheitssituation einnehmen. Doch geht der Einsatz des Militärs häufig über die Bekämpfung des Drogen- und Waffenhandels, der nach Ansicht der Regierung und des Militärs die Souveränität bedroht, hinaus. Allgemein wurde während der Regierungszeit Cardosos in den 1990er Jahren dem Militär der politische und rechtliche Boden für den Einsatz im Inneren bereitet. Daher ist das verstärkt zur Bekämpfung innerer Unruhen eingesetzt worden, die durch interne Akteure, wie Landlose oder Gewerkschaften, ausgelöst werden.

Obwohl Brasilien heute eine Demokratie ist, nimmt das Militär eine für eine Demokratie ungewöhnlich aktive Rolle in der Politik ein. Als Hüter des Staates sowie der Inneren Ordnung tritt das Militär ebenso regelmäßig in Erscheinung wie als aktiver Mitgestalter der Verteidigungspolitik.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit

	2006	2007	2008	2009	2010
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Angaben in Milliarden US-Dollar, Die Ausgaben für Sicherheit und öffentliche Ordnung wurden von nationalen Währungen in US-Dollar in jeweils aktuelle Preise umgerechnet.

Quelle: IMF Government Finance Statistics Yearbook 2008

Die brasilianische Polizei besteht aus vielen Einheiten und Behörden. Durch die föderalen Strukturen ist die Zivilpolizei (Polícia Civil), vergleichbar mit der deutschen Kriminalpolizei, dezentral in den einzelnen Bundesstaaten organisiert. Die jeweiligen Polizeireviere unterstehen einem Polizeichef pro Bundesland. Ihre Aufgaben umfassen allgemeine Ermittlungen, Strafverfolgung und forensische Arbeiten.

Die 25.700 Mann starke Bundespolizei (Departamento de Polícia Federal) ist Teil der Streitkräfte, untersteht jedoch dem brasilianischen Innenministerium. Hauptaufgaben sind die Grenzsicherung und die Aufklärung sowie Bekämpfung von Verbrechen wie etwa Menschen- und Waffenhandel oder Terrorismus. Für die Durchführung unterhält die Bundespolizei mit Unterstützung Israels eines der größten zivilen Drohnenprogramme der Welt und verfügt seit etwa 2009 über 14 Drohnen, die zur Überwachung

der Grenzen und des Amazonasgebiets eingesetzt, aber auch im Kampf gegen Drogenschmuggel und zur Verbrechensprävention angewendet werden.

Die Militärpolizei (Polícia Militar) ist ähnlich der Zivilpolizei in Bundesstaaten organisiert. Es gibt jedoch zusätzlich noch Nationale Sicherheitskräfte, die aus einzelnen Bundesstaaten entsandt werden und auf die in Krisen- oder Konfliktzeiten Gouverneure der Bundesstaaten zugreifen können. Die Nationalen Sicherheitskräfte (Força Nacional de Segurança Pública: FNSP) wurden 2004 gegründet und werden im Nationalen Sekretariat für öffentliche Ordnung koordiniert, das dem Justizministerium zugeordnet ist. Die Militärpolizei der einzelnen Bundesstaaten ist für den allgemeinen Schutz der Zivilbevölkerung, (präventive) Verbrechensbekämpfung und Aufstandsbekämpfung zuständig. Sie ist als Reserve des staatlichen Militärs organisiert, demnach in die Strukturen des Militärs eingebunden, und kann daher im Kriegsfall mobilisiert werden.

Weiterhin gibt es die staatliche Autobahnpolizei (Polícia Rodoviária Federal) und die staatliche Bahnpolizei (Polícia Ferroviária Federal), die für die Sicherheit der nationalen Autobahnen bzw. Zugstrecken zuständig sind.

Auf lokaler Ebene steht es den Gemeinden frei, Gemeindefrieden (Guardas Municipais: GM) für den Schutz städtischen Eigentums oder der Kontrolle öffentlicher Plätze einzusetzen. Sie sind teilweise schwer bewaffnet, unterstehen dem jeweiligen Bürgermeister und kooperieren häufig mit der Militärpolizei.

Der brasilianische Geheimdienst ABIN (Agência Brasileira de Inteligência) untersteht direkt dem Präsidenten und ist mit Spionage- und Terrorabwehr sowie Informationsbeschaffung über mögliche Gefahren aus dem In- und Ausland betraut. Er wurde 1999 als Nachfolger verschiedener militärisch organisierter und kontrollierter Geheimdienste gegründet und hat gegenwärtig eine zivile Führung. ABIN ist die zentrale Behörde zur Kontrolle der kleineren brasilianischen Geheimdienste, darunter auch der Militärgeschwader und der Geheimdienst der Nationalen Sicherheitskräfte.

Sicherheit ist angesichts der weiterhin bestehenden Sicherheitsdefizite ein wachsender Markt in dem Land. Es gibt eine nicht genau zu beziffernde Anzahl registrierter Sicherheitsfirmen in Brasilien. Angesichts des enormen Wachstums der vergangenen Jahrzehnte ist jedoch davon auszugehen, dass sich eine Vielzahl von Unternehmen auf dem Markt befindet. Im Jahr 2005 verzeichnete die Bundespolizei mehr als eine Millionen Beschäftigte in der privaten Sicherheitsindustrie.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Brasilien ist den zentralen Abrüstungsverträgen beigetreten und übernimmt bei deren Umsetzung eine führende Rolle im lateinamerikanischen Raum. Seit 2006 ist Brasilien das einzige lateinamerikanische Land, das vollständig den Brennstoffkreislauf beherrscht, diesen jedoch nach eigenen Angaben ausschließlich für zivile Zwecke nutzen möchte. Zwar plant das Land nicht die Herstellung von Kernwaffen, wird jedoch auf die Nukleartechnik zum Betreiben eines U-Boots zurückgreifen.

Gegen Brasilien sind weder Sanktionen der Vereinten Nationen noch der EU verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Das Land ist den zentralen internationalen Menschenrechtsabkommen beigetreten. In der Umsetzung der Verträge und Konventionen zeigen sich jedoch weiterhin erhebliche Defizite. Immer wieder werden die Rechte von Kindern und Frauen missachtet. Darüber hinaus ist das Heranziehen von Kindern zu körperlicher Arbeit eine gängige Praxis.

Box 7**Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2015**

Brazil is a constitutional, multiparty republic. In October 2014 voters re-elected Dilma Rousseff as president in elections widely considered free and fair. Civilian authorities maintained control over security forces. The most significant human rights abuses included poor and at times life-threatening conditions in some prisons; corruption; sex trafficking, including of children; and exploitative working conditions, including forced labor. Other human rights problems included excessive force and unlawful killings by state police; beatings, abuse, and torture of detainees and in-

mates by police and prison security forces; prolonged pretrial detention and inordinate delays of trials; judicial censorship of media; violence and discrimination against women and girls; violence against children, including sexual abuse; social conflict between indigenous communities and private landowners that occasionally led to violence; discrimination against indigenous persons and minorities; violence and social discrimination against lesbian, gay, bisexual, transgender, and intersex (LGBTI) persons; violence against environmentalists; insufficient enforcement of labor laws; and child labor in the informal sector. The government continued to prosecute officials who committed abuses; however, an inefficient judicial process delayed justice for perpetrators as well as survivors.

*Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2015
<http://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/humanrightsreport/index.htm#wrapper>*

Box 8

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2015/2016

Serious human rights violations continued to be reported, including killings by police and the torture and other ill-treatment of detainees. Young black men from favelas (shanty towns) and marginalized communities were at particular risk. The security forces often used excessive or unnecessary force to suppress protests. Conflict over land and natural resources resulted in the killings of dozens of people. Rural communities and their leaders continued to face threats and attacks by landowners, especially in the north and northeast of the country. Lesbian, gay, bisexual, transgender and intersex (LGBTI) people continued to face discrimination and violence. Civil society opposition to new legislation and constitutional amendments that threatened to set back sexual and reproductive rights, women's rights and children's rights intensified; young people and women were prominent in these mobilizations. Brazil did not present itself as a candidate for re-election to a seat on the UN Human Rights Council.

*Quelle: Amnesty International Report 2015/2016
<https://www.amnesty.org/en/countries/americas/brazil/>*

Box 9

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017

Bewertung für Brasilien auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

Bürgerliche Rechte: 2

Politische Rechte: 2

Gesamtbewertung: Frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 10**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2016 zurzeit „not available“**

Rising inflation, Brazil's worst economic recession in 25 years, and allegations of official corruption battered President Dilma Rousseff's administration in 2015, leading to large but mostly peaceful protests and sustained public pressure for the president to resign less than a year into her second term. Opposition parties requested her impeachment over revelations that she had manipulated the government's accounts to disguise deficit spending, and the impeachment process was expected to begin in early 2016. Rousseff's credibility was further weakened by a major tax-related corruption scandal involving dozens of companies, including some branches of large international corporations. Most damaging for the president was a multibillion-dollar bribery scandal at Petrobrás, the state-controlled oil company, in which money was allegedly funneled to members of her Workers' Party (PT) and other politicians. The sheer size and duration of the alleged scheme was unprecedented: More than 100 people were arrested, including former Petrobrás executives, and 32 sitting members of Congress—most of them part of the ruling coalition—were under investigation for suspected involvement at year's end.

Quelle: <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2016/brazil>

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Brasilien ist höchst ambivalent. Während sich die allgemeine Lage deutlich gebessert hat, gibt es weiterhin sehr weitreichende Menschenrechtsverletzungen, die jedoch häufig die ärmeren Bevölkerungsschichten der Gesellschaft treffen. Bei Menschenrechtsverletzungen, die von staatlichen Sicherheitskräften begangen werden, ist eine deutliche Ungleichverteilung zwischen Stadt- und Landbevölkerung zu beobachten. Gewaltsame Angriffe auf Landlose und deren Zwangsvertreibung von Milizen, privaten Sicherheitsfirmen und korrupten Polizeieinheiten, die häufig von Landbesitzern angeworben werden, ist ein grundlegendes Problem in weiten Teilen Brasiliens. Nicht selten werden Menschen Opfer von organisierter Kriminalität, Gewalt und Drogenhandel. Brasiliens Sicherheitskräfte sind durch Nachlässigkeit, Diskriminierung und Korruption gekennzeichnet. Folter wird regelmäßig zur Erzwingung von Aussagen eingesetzt. Polizisten und Gefängnismitarbeiter in Brasilien können sogar meist davon ausgehen, dass sie straflos bleiben, wenn sie Gefangene misshandeln oder durch Folter zur Aussage zwingen. Das ist ein Erbe der Militärdiktatur in den Sechzigern und Siebzigern. Regelrechte Hinrichtungen finden in Brasiliens Großstädten häufig statt. Die weitestgehend unabhängige Justiz ist durch Korruption gelähmt und angesichts der weitreichenden organisierten Kriminalität machtlos. Berichte belegen immer wieder, dass außergerichtliche Erschießungen durch Polizisten oder andere staatliche Sicherheitskräfte in den seltensten Fällen zu Anklage gebracht werden. Brasiliens derzeitige Präsidentin Rousseff hat Hoffnungen geweckt, vergangene Menschenrechtsverbrechen während der Zeit der Militärdiktatur könnten nun endlich untersucht und aufgearbeitet werden. Es ist davon auszugehen, dass sie auf viel Widerstand in Reihen des Militärs stoßen wird. Abzuwarten bleibt daher, ob ihr Vorgehen erfolgreich sein wird. Unternehmen wie beispielsweise VW gingen bereits erste Schritte. So bot VW im Dezember

2015 unter anderem Verhandlungen über Reparationen an, sowie Gespräche mit Opfern. Auch eine offizielle Entschuldigung des Unternehmens ist denkbar.

Innere Lage im Empfängerland

Box 11

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (September 2016)

Brasilien ist eine präsidentiale Bundesrepublik. Sie besteht aus Bund, Bundesstaaten und Kommunen. Die gesetzgebende Gewalt im Bund wird vom Nationalkongress ausgeübt (Abgeordnetenversammlung und Senat). Die 513 Abgeordneten werden für 4 Jahre, die 81 Senatoren für 8 Jahre gewählt. Die Verfassung wurde am 5. Oktober 1988 beschlossen und seither mehrfach ergänzt. Der Präsident wird mit einer absoluten Mehrheit der Stimmen für die Dauer von vier Jahren direkt vom Volk gewählt. Er kann im Anschluss daran nur einmal wiedergewählt werden (oder erneut nach Unterbrechung). Die Bundesregierung besteht aus dem Staatsoberhaupt (zugleich Regierungschef), dem Vizepräsidenten sowie den derzeit 24 Bundesministern. Die nächsten Präsidentschafts-, Gouverneurs- und Parlamentswahlen finden Ende 2018 statt. Brasilien gliedert sich in 26 Bundesstaaten sowie den Bundesdistrikt mit der Hauptstadt Brasília. Die Bundesstaaten besitzen eigene Verfassungen und Gesetze, die den Grundsätzen der Bundesverfassung entsprechen müssen. Die Regierungschefs der Bundesstaaten, die Gouverneure, werden für 4 Jahre direkt gewählt.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Brasilien/Innenpolitik_node.html

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2016)

Im Jahresbericht 2016 von Transparency International, für den in 176 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Brasilien auf Platz 79 (2015: Platz 76) zusammen mit Indien, China und Weißrussland. Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: http://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2016

Spannungen und innere Konflikte

Trotz einer stabilen Demokratie in Brasilien kämpft das Land weiterhin mit internen Konflikten und Spannungen. Neben dem anhaltenden Konflikt zwischen dem recht gut entwickelten Süden und dem armen und wenig entwickelten Norden, stellen zahlreiche Landkonflikte ein großes Konfliktpotential dar. Die andauernde Problematik der ungelösten Landkonflikte, dessen Ursache in den oft ungleich verteilten Landbesitztiteln und den daraus resultierenden landlosen Landarbeitern liegt, führen immer wieder zu Zusammenstößen zwischen Landbesitzern und dem Staat. Eine Lösung des Konfliktes, die sowohl die Landverteilungsfrage klären könnte als auch die ungleiche Einkommensverteilung, ist weiterhin nicht in Sicht. Im Laufe der Jahre hat der Konflikt eine immer größere politische Dimension angenommen, die über die Landverteilung hinausgeht und sich gegen die moderne Agrarindustrie sowie die Ausweitung der Anbauflächen richtet. Neben der Landfrage ist Brasilien ebenfalls mit einer schlechten Menschenrechtslage konfrontiert. Sowohl staatliche Behörden als auch Mitglieder organisierter Kriminalität

sind häufig für Menschenrechtsverbrechen verantwortlich. Die Menschenrechtssituation ist auf dem Land und in vielen Großstädten weiterhin schlecht. Brasiliens Bevölkerung ist besonders von der hohen Kriminalitätsrate getroffen. Die korruptionsanfällige Polizei hat insbesondere in den Städten mit Raub, Mord und diversen organisierten Drogendelikten zu kämpfen.

Innenpolitisch schien sich Brasilien nach der Präsidentschaftswahl im Jahr 2010 zunächst weiter gefestigt zu haben. Im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien kam es jedoch seit Sommer 2013 zu regelmäßigen Massendemonstrationen der Bevölkerung. Erstmals gingen Ende Juni 2013 über eine Millionen Menschen zum Zeitpunkt des Confederations Cup auf die Straßen. Dies überraschte zunächst, da Meinungsumfragen zufolge die Zustimmung für Präsidentin Rousseff damals bei über 70 Prozent und auch die Zustimmung für die Austragung des internationalen Fußballereignisses bei rund 65 Prozent lag. Mit der Zeit haben sich die anfangs friedlichen Demonstrationen teilweise radikalisiert, so dass es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen kam. Die Proteste richteten sich dabei entweder gegen die WM im Land und/oder die Regierungspolitik. Dabei muss zwischen Demonstrantengruppen und Motiven differenziert werden: So beteiligten sich zum einen Teile der ärmeren Bevölkerung an den Protesten, deren zentrales Anliegen die Milliardenausgaben und entsprechende Vorbereitungsmaßnahmen für die WM sowie die damit einhergehende Forderung nach einer nachhaltigeren Verwendung öffentlicher Gelder war. Zum anderen protestierten erhebliche Teile der traditionellen Mittel- und Oberschicht des Landes gegen die mangelhafte staatliche Versorgung mit Dienstleistungen. Dies ist auf den schnellen sozialen Wandel der letzten zehn Jahre und dem Aufstieg einer neuen Mittelschicht zurückzuführen. So drängen Millionen Brasilianer aus der ehemaligen Armenschicht als neu aufstrebende Mittelschicht in die Bereiche der traditionellen Mittelschicht ein – was zunächst dafür spricht, dass sich die ökonomische Lage im Land erheblich verbessert hat. Als neuer unterer Bereich der Mittelschicht haben sich Einkommen, Bildungsstand und Partizipationsmöglichkeit am Konsum dieses Bevölkerungsteils erhöht. Zugleich überlastet diese Entwicklung aber die staatliche Infrastruktur, beispielsweise im Verkehrs-, Gesundheits-, und Bildungsbereich.

Mit vergleichendem Blick auf die Nachbarländer wird deutlich, dass Brasilien einerseits insgesamt betrachtet ein stabiles politisches System ist, es dem brasilianischen Parteiensystem jedoch noch an Stabilität mangelt. So stehen sich weder Parteien noch Politiker in festen ideologischen Lagern gegenüber. Das heutige Parteiensystem Brasiliens ist somit nicht sinnvoll in ein Links-Rechts-Schema einzuordnen. Im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Nachbarstaaten ist Brasilien jedoch verhältnismäßig stabil.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Brasilien ist das größte und bevölkerungsreichste Land Südamerikas und hat mit Ausnahme von Chile sowie Ecuador mit allen weiteren südamerikanischen Ländern eine gemeinsame Grenze. Neben der ausgedehnten Atlantikküste verfügt Brasilien im Amazonasgebiet über den größten Regenwald der Welt. Zuletzt wurden vor der Küste Brasiliens große Ölvorkommen entdeckt, die die Küstenregion strategisch aufwerten.

Politische Situation in der Region

Die Region befindet sich weiterhin in einer angespannten politischen Situation. In Kolumbien tobte lange ein bewaffneter Konflikt zwischen linksgerichteten Guerillagruppen und dem kolumbianischen Militär. Im September 2015 schloss die kolumbianische Regierung mit den Farc-Rebellen einen Friedensvertrag und verkündeten nach über dreijährigen Verhandlungen einen ersten Durchbruch bei der Lösung des Konflikts. Bis Ende März 2016 soll ein Friedensabkommen unterzeichnet werden. Wirtschaftlicher Faktor in dem Konflikt ist der Drogenanbau, besonders Kokain. Kolumbien behauptet, Ecuador und Venezuela würden die Guerillagruppen unterstützen, was beide Regierungen jedoch bestreiten. Im Jahr 2008 kam es zu einem militärischen Zwischenfall, als die kolumbianische Luftwaffe FARC Rebellen auf ecuadorianischem Hoheitsgebiet angriff. Zwar wurde die daran anschließende diplomatische Eskalation bei einem Gipfeltreffen offiziell beigelegt, doch reichte Ecuador 2014 gegen Kolumbien Klage am Internationalen Strafgerichtshof ein.

Die gesamte Region ist von dem Kampf um die regionale Vorherrschaft gekennzeichnet. In der Vergangenheit hatte Mexico und Brasilien in ihrem Konflikt um die regionale Führungsrolle eine deutliche Verbesserung ihrer Beziehung erzielen können. Auch mit Venezuela, ebenfalls ein direkter Konkurrent auf dem Kontinent, verbesserte sich das Verhältnis zuletzt sogar soweit, dass der ehemalige brasilianische Präsident Lula seine Vermittlungstätigkeit im Streit mit Kolumbien anbot.

Seit einiger Zeit wird immer wieder darüber diskutiert, ob in der Region ein Rüstungswettlauf zu beobachten ist. Zwar kann man darüber streiten, ob man die unverkennbaren Tendenzen in der Region Rüstungswettlauf nennen soll. Fest steht, dass einige Länder in Lateinamerika in der letzten Zeit beträchtlich in den Verteidigungshaushalt investieren und zahlreiche neue Waffen einkaufen. So bestehen zwischen Venezuela und Russland, Kolumbien und den USA sowie zwischen Brasilien und Frankreich strategische Rüstungsallianzen. Brasilien, gefolgt von Kolumbien, verfügt über das mächtigste Arsenal in der gesamten Region. Angesichts dessen verfolgen einige Länder umfangreiche Modernisierungs- und Anschaffungsprogramme: Venezuela investierte in russische Kampfhubschrauber und -flugzeuge, Kriegsschiffe sowie 2012 fast 100 Kampfpanzer vom Typ T-72; Kolumbien erhält umfangreiche Militärhilfe und gestattet den US-amerikanischen Militärs zahlreiche Basen in dem Land zu unterhalten; Brasilien schloss zahlreiche Rüstungsdeals mit Frankreich, die U-Boote, Kampfflugzeuge sowie weitere Transportflugzeuge umfassten; Chile diversifizierte seine Rüstungsimporte und bezieht die Rüstungsgütern von verschiedenen europäischen Staaten wie Deutschland, Niederlande, Frankreich, Spanien und Großbritannien. Die externen Einflüsse, einerseits durch Waffenlieferungen aus den USA und Europa sowie andererseits durch die direkte Militärhilfe (Plan Columbia) in Milliardenhöhe der USA an Kolumbien, beeinträchtigen die Sicherheitsintegration in der Region nachhaltig. Durch die steigenden Ausgaben der südamerikanischen Staaten für Waffenkäufe sieht sich Brasilien in seiner militärischen Dominanz herausgefordert. Während das Land lange Jahre ein Vorreiter regionaler Sicherheitszusammenarbeit war und einen Konflikt mit den Nachbarstaaten nie in Erwägung gezogen hat, stellt der Umfang der externen Rüstungsk Kooperationen für eine verstärkte multilaterale Verteidigungskooperation in der Region eine Herausforderung dar.

Grenzkonflikte

In der neuen brasilianischen Verteidigungsstrategie nimmt die Amazonasregion eine wichtige Rolle ein, was auch an der geplanten Dislozierung der Streitkräfte deutlich wird. Von Seiten des Militärs wurden bislang die Grenzverletzung und die Nutzung des Amazonasgebietes von FARC Rebellen als Bedrohungsszenario skizziert. Im September 2015 schloss die kolumbianische Regierung mit den Farc-Rebellen einen Friedensvertrag und verkündeten nach über dreijährigen Verhandlungen einen ersten Durchbruch bei der Lösung des Konflikts. Bis Ende März 2016 soll ein Friedensabkommen unterzeichnet werden. Dies gibt Anlass zu neuer Hoffnung. Innerhalb der Region gibt es zahlreiche weitere Grenzstreitigkeiten zwischen verschiedenen Ländern, die jedoch Brasilien nicht direkt betreffen.

Regionale Rüstungskontrolle

Während des Kalten Krieges gab es eine Reihe von Rüstungskontrollanstrengungen, die jedoch weitestgehend unwirksam blieben. Besonders der Vertrag über eine Nuklearwaffenfreie Zone in Lateinamerika ist hier zu nennen. Zusätzlich gibt es eine Reihe vertrauensbildender Maßnahmen in der Region, die zum Ziel haben, Transparenz bei Rüstungsimporten und -exporten zu erhöhen (OAS Waffen Konvention 1998, OAS Transparenz Konvention 1999).

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In Brasilien befinden sich keine stationierten ausländischen Truppen. In Kolumbien sind US-amerikanischen Soldaten im Rahmen des „Plan Columbia“ stationiert.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Brasilien 47 Prozent im Jahre 2015 und ist damit gegenüber dem Vorerhebungsjahr 2013 gesunken (50 Prozent). Brasiliens Piraterie-Rate ist niedriger als beispielsweise die in Bolivien (79 Prozent) oder Paraguay (84 Prozent), allerdings immer noch deutlich höher als in Deutschland (22 Prozent). Im Jahr 2015 beliefen sich die Verluste durch Softwarepiraterie in Brasilien auf geschätzte 1770 Millionen US-Dollar und waren damit deutlich niedriger als 2013 (2851 Mio. US-Dollar).

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2016

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Box 12

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft laut der Zusammenfassung des Auswärtigen Amtes (Oktober 2016)

Die wichtigsten Ziele und Schwerpunkte brasilianischer Außenpolitik sind

- Pflege der Beziehungen zu den Ländern in der Region, Stärkung der politischen Koordinierung (UNASUR) und (wirtschaftlichen) regionalen Integration (MERCOSUL)
- Strukturelle Stärkung des Einflusses Brasiliens als Stimme des Südens auf die Gestaltung der Globalisierung, namentlich durch Reform des Systems internationaler Entscheidungsfindung, konkret durch 1.) einen ständigen Sitz für Brasilien in einem zu erweiternden VN-Sicherheitsrat, 2.) größeres Stimmengewicht für Brasilien im Internationalen Währungsfonds (IWF-Quotenreform) und 3.) Besetzung v. Führungspositionen in internat. Organisationen
- Inhaltliche Mitgestaltung der Politik zu globalen Fragen (....)

Brasilien als größtes Land Lateinamerikas (Fläche, Bevölkerung, Wirtschaft) ist regionale und globale Gestaltungsmacht. Seit Präsident Lula ist Brasilien bestrebt, die Außenpolitik nicht mehr als Reflex auf die Politik der USA zu entwickeln sondern an eigenen Interessen zu orientieren. Dazu gehörte auch ein systematischer Ausbau der Beziehungen zu Afrika. Angesichts zunächst ausbleibender Fortschritte bei den Bemühungen um eine Reform der „global governance“ Strukturen hat Brasilien die Zusammenarbeit intensiviert: Mit Indien und Südafrika im „IBSA“-Kreis, mit China, Indien, Russland und Südafrika im „BRICS“ Format (zuletzt Gipfel in Goa im Oktober 2016).

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Brasilien/Aussenpolitik_node.html

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Brasilien ist bis heute, wie die meisten Länder der Region, vom internationalen Terrorismus islamischer Gruppen verschont geblieben. Der Staat muss sich dennoch mit kriminellen Gruppierungen im Inland auseinandersetzen, die immer wieder für Tote unter den Sicherheitskräften und der Zivilbevölkerung verantwortlich sind. In der Vergangenheit haben immer wieder Anschläge seitens verschiedener Mafiaorganisationen, insbesondere in Rio de Janeiro, zahlreiche Tote zur Folge gehabt. Organisierte Banden treiben die Kriminalität insbesondere in den großen Städten in die Höhe. Studien zufolge stirbt in Brasilien beinahe alle 30 Minuten ein Mensch durch organisierte Kriminalität oder Bandenkriminalität.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Seit der Mitgliedschaft Brasiliens im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen 2010-2011 und dem Beginn der Präsidentschaft Rousseff, scheint sich ein Wandel Brasiliens

im Umgang mit Menschenrechtsverbrechen abzuzeichnen. Das Land hat ebenfalls als eines der ersten Länder im UN-Sicherheitsrat eine Resolution zur Untersuchung möglicher Menschenrechtsverletzungen in Syrien unterstützt.

UN-Berichterstattung

Brasilien berichtet im Rahmen des UN-Waffenregisters regelmäßig über Rüstungsimporte. Informationen über Rüstungsexporte werden hingegen zurückgehalten. Brasilien hat ebenfalls Angaben im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben an die Vereinten Nationen übermittelt.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Es besteht eine gewisse Gefahr der unerlaubten Wiederausfuhr, da die brasilianische Armee die Kontrolle über Waffenausfuhren ausübt. Das Parlament besitzt gegenüber der Armee kaum Kontrollmöglichkeiten und ist somit nicht in der Lage, den Markt genau zu überwachen. Es gibt ein Gesetz zur Waffenausfuhr, das bis dato nicht vollständig implementiert wurde. Der kolumbianische Präsident bestätigte jedoch 2011, dass FARC-Rebellen Waffen, insbesondere Gewehre, erhalten haben, die aus Brasilien nach Kolumbien geschmuggelt wurden.

Rund 7,6 Millionen Waffen in Brasilien befinden sich in illegalem Besitz und nicht registriert. Im April 2014 wurden drei Polizisten und ein Unternehmer an der Grenze zwischen Uruguay und Brasilien festgenommen, die planten 9-Millimeter Handfeuerwaffen und andere halbautomatische Waffen nach Brasilien zu schmuggeln. Problematisch ist dabei die schwache Regulierung des Waffenhandels seitens der uruguayischen Politik. Auch aus den USA gelangen Waffen illegal nach Brasilien. Statistiken zufolge stammen rund 35 Prozent der derzeit in Brasilien zirkulierenden Waffen ursprünglich aus den USA.

Die Informationslage zur Waffenausfuhr aus Brasilien ist schlecht. Es wird jedoch zunehmend vermutet, dass ein großer Teil der in Brasilien produzierten Waffen zunächst legal exportiert und dann illegal wieder ins Land geschmuggelt wird.

Eine Möglichkeit der illegalen Waffenausfuhr stellen die brasilianischen Häfen dar. Laut einer Studie von 2009 wird nur ein Prozent der ausgehenden Container gründlich geprüft, bevor sie verschifft werden. Doch auch der Landweg bietet viele Möglichkeiten für das Schmugglergeschäft: Brasilien grenzt insgesamt an zehn umliegende Staaten und teilt somit eine Strecke von rund 17.000 Kilometer mit den Anliegerstaaten. Der vielerorts dichte Dschungel in den Grenzgebieten fördert das illegale Waffengeschäft zusätzlich. Der Waffenhandel-Report von 2010 bezeichnete die Grenzkontrollen als „alles andere als zufriedenstellend“.

Die Bundespolizei nennt Kolumbien, Bolivien, Argentinien, Paraguay und Suriname als Schlüsselländer, durch die Waffen illegal nach Brasilien gelangen

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 13

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (September 2016)

Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von rund 1.773 Mrd. USD (2015) ist Brasilien „nur noch“ die neuntgrößte Volkswirtschaft der Welt. Das Pro-Kopf-Einkommen beträgt ca. 8.670 USD. Die brasilianische Wirtschaft zeigt einen relativ hohen Grad an Diversifikation. Etwa 69% der Bruttowertschöpfung wird im Dienstleistungssektor erbracht, rund 25% in der Industrie und etwa 6% BIP-Anteil in der Landwirtschaft. Hohe Wachstumsraten und solider Beschäftigungszuwachs erhöhten bis vor wenigen Jahren signifikant das globale wirtschaftspolitische Interesse an Brasilien. Ein erheblicher Beschäftigungszuwachs war auf dem formellen Arbeitsmarkt (umfasst 50% der Beschäftigungsverhältnisse) mit 2,2 Mio. Personen und insgesamt niedriger Arbeitslosenquote von 4,8% (2014) zu verzeichnen. Dank der Explosion der weltweiten Rohstoffpreise, steigender Löhne und eines verbesserten Zugangs zu Verbraucherkrediten konnte das BIP kräftig expandieren; zwischen 2004 und 2011 lag das Wirtschaftswachstum im Schnitt bei 4,9%. Als sich vor wenigen Jahren jedoch das Ende des Wirtschaftsbooms angesichts sinkender Rohstoffpreise, steigender Verschuldung des Privatsektors und sehr niedriger Produktivität ankündigte, versuchte die Regierung, durch höhere Staatsausgaben und Subventionen das Wirtschaftswachstum künstlich hochzuhalten – mit dem Ergebnis eines dramatischen Haushaltslochs (Fiskaldefizit liegt bei ca. 10%) und eines zunehmend erodierenden Vertrauens von Unternehmern, Investoren und Konsumenten. Brasilien befindet sich nun in einer schweren Rezession. Nachdem die brasilianische Wirtschaft 2014 nahezu ein Null-Wachstum (+0,1%) verzeichnete, sank das BIP 2015 um 3,8%. Für 2016 wird mit einem weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung von über 3% %gerechnet. Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten zwei Jahren deutlich verschlechtert. Noch vor einem Jahr lag die Arbeitslosigkeit bei 8,6% und ist mittlerweile bei knapp 12%. Mit über 200 Mio. Einwohnern bleibt der starke Binnenmarkt mit über 80% Anteil am BIP der Haupt-Konjunkturmotor. Die Außenwirtschaft spielt mit rund 20%-Anteil am BIP eine vergleichsweise geringe Rolle. Eine besonders große Herausforderung für das Wirtschaftswachstum stellt die – auch im internationalen Vergleich – sehr niedrige und weiter sinkende Investitionsquote von deutlich unter 20% des BIP dar. Sorgenkind ist die Industrie. Ihre Produktion sinkt seit 2014. Die niedrige Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie ist insbesondere auf strukturelle Faktoren zurückzuführen, die in Folge der internationalen Wirtschaftslage verstärkt hervortreten. Die Handelsposition Brasiliens hat sich in den letzten Jahren verschlechtert, nahm aber 2015 an neuem Schwung gegenüber 2014 auf, als die Handelsbilanz sogar erstmals seit über einer Dekade ein Defizit in Höhe von 4,05 Mrd. USD aufwies. 2015 hingegen hat Brasilien das beste Ergebnis seit 2011 mit einem Überschuss von 19,69 Mrd. USD verzeichnet. Das Handelsvolumen ist jedoch zurückgegangen (im Vergleich zu 2013 um -5,7% und zu 2014 um rund -20%). Dabei sanken die Ausfuhren im Vergleich zu 2014 – trotz schwächeren Reals – um rund 14,1% (191,135 Mrd. USD), die Einfuhren um 24,3% (171,45 Mrd. USD). Größter Exportmarkt ist China mit einem Anteil von 18,6%, vor der EU mit 17,8% und den USA mit 12,7%. Der brasilianische Export ist weiterhin durch Rohstoffe dominiert. Zu den wichtigsten Ausfuhrerzeugnissen gehören Sojaprodukte, Fleisch, Zucker und Eisenerz. Die meisten Importe (214%) hat Brasilien 2015 wie im Vorjahr aus der EU bezogen, vor China, den USA und Argentinien. Brasilien konnte auch 2015 einen deutlichen Zustrom von Direktinvestitionen in Höhe von 75 Mrd. USD verzeichnen.

Dieser Wert zeigt deutlich, dass Brasilien weiterhin ein attraktiver Standort für ausländische Investitionen ist. Auch dieses Jahr ist mit hohen Direktinvestitionen zu rechnen.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Brasilien/Wirtschaft_node.html

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

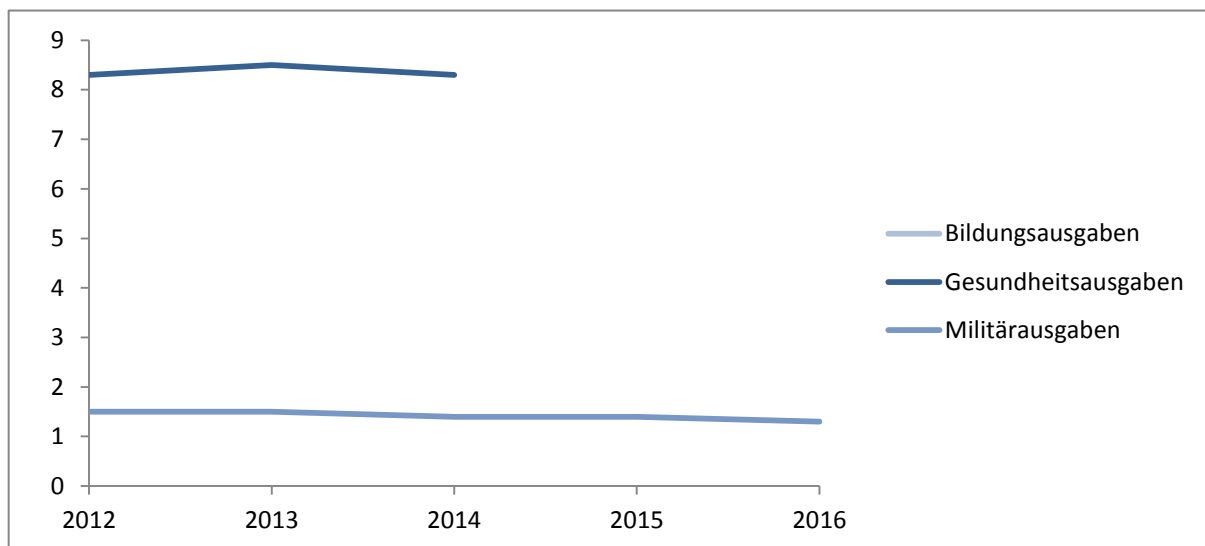
	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	24574	24708	25201	24618	22839
Militärausgaben/BIP	1,5	1,5	1,4	1,4	1,3
Gesundheitsausgaben/BIP	8,3	8,5	8,3	-	-
Bildungsausgaben/BIP	5,9	?	?	?	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2011	2012	2013	2014	2015
Auslandsverschuldung	425760	454607	492132	557479	543399
Anteil am BIP (in Prozent)	15,47	17,91	19,63	23,04	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	606,44	1185,62	1034,76	909,83	819,95
Net ODA (% of GNI)*	0,03	0,05	0,05	0,04	0,04
Deutsche ODA Zahlungen*	217,03	126,24	221,71	468,04	316,05

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2014); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2014).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2011	2012	2013	2014	2015
Militarisierungswert	596,2	598,1	595,4	593,4	593,5
Index-Platzierung	78	78	76	75	75

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2011	2012	2013	2014	2015
Argentinien	Militarisierungswert	515,4	523,1	524,8	530,6	532,1
	Index-Platzierung	120	118	116	106	108
Bolivien	Militarisierungswert	478,4	480,1	479,1	479,0	466,9
	Index-Platzierung	130	132	131	127	132
Kolumbien	Militarisierungswert	627,1	634,5	636,2	625,6	629,8
	Index-Platzierung	65	57	55	56	55
Paraguay	Militarisierungswert	618,3	618,4	618,6	619,7	611
	Index-Platzierung	67	63	62	60	62

LÄNDERBERICHT \ BRASILIEN

		2011	2012	2013	2014	2015
Peru	Militarisierungswert	663,8	660,9	667,6	665,4	661,8
	Index-Platzierung	43	42	40	38	41
Uruguay	Militarisierungswert	613,1	616,8	613,8	610,5	620,8
	Index-Platzierung	71	65	65	63	58
Venezuela	Militarisierungswert	545,2	578,1	583,2	569,5	572,6
	Index-Platzierung	102	86	83	86	85

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2016.

<http://gmi.bicc.de/index.php?page=ranking-table>

Die Platzierung der Länder kann aufgrund der Berechnungsmethode nur innerhalb eines Jahres verglichen werden, ist jedoch zur Veranschaulichung hier aufgeführt. Durch eine unterschiedliche Datenbasis in den einzelnen Jahren variiert die Anzahl der erfassten Länder in den einzelnen Jahren, so dass die Platzierung nicht über verschiedene Jahre hinweg verglichen werden kann.

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2012	2013	2014	2015	2016
Argentinien	Militärausgaben (absolut)	4776	5351	5536	5483	6164
	Militärausgaben/BIP	1,0	0,8	0,9	0,9	1,0
Bolivien	Militärausgaben (absolut)	582	621	651	576	545
	Militärausgaben/BIP	1,8	1,8	1,9	1,7	1,6
Kolumbien	Militärausgaben (absolut)	8455	9206	9081	9127	9930
	Militärausgaben/BIP	3,2	3,3	3,1	3,1	3,4
Paraguay	Militärausgaben (absolut)	303	334	352	387	360
	Militärausgaben/BIP	1,3	1,3	1,3	1,4	1,3
Peru	Militärausgaben (absolut)	2326	2684	2704	3191	2551
	Militärausgaben/BIP	1,3	1,5	1,4	1,7	1,3
Uruguay	Militärausgaben (absolut)	883	927	956	970	980
	Militärausgaben/BIP	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0
Venezuela	Militärausgaben (absolut)	16208	17389	11692	5265	2336
	Militärausgaben/BIP	1,3	1,4	1,2	0,5	0,3

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2011	2012	2013	2014	2015
HDI-Wert	0.740	0.742	0.744	0,755	0.754

Quelle: <http://hdrstats.undp.org/en/indicators/103106.html>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden sowie unterschiedlicher Verfügbarkeit von Daten ist das Jahr 2011 nicht mit den Jahren zuvor vergleichbar.

Kommentar

Es besteht nur eine geringe Gefahr in Brasilien, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung nachhaltig negativ beeinflussen. Im Vergleich zu den Gesundheits- und Bildungsausgaben bewegen sich die Militärausgaben, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, auf einem eher niedrigen Niveau. Allerdings befindet sich Brasilien derzeit in der schwersten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Wirtschaft ist seit 2013 um rund 9 Prozent zurückgegangen, die Autoproduktion ging um ganze 50 Prozent zurück.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Rüstungskäufe und der Neuausrichtung der allgemeinen Sicherheitspolitik sowie der allgemeinen Entwicklungsdefizite (Armut, ungleiche Landverteilung, Arbeitslosigkeit) in Brasilien, ist die Ausgabenentwicklung somit kritisch zu beurteilen. Insbesondere in Bezug auf den Gesundheitssektor in Brasilien gab es immer wieder Proteste. Im Juni 2013 wurden aus einer Fahrpreiserhöhung im öffentlichen Personentransport schnell Massendemonstrationen – unter anderem für ein besseres Gesundheitssystem sowie für eine bessere Bildungspolitik.

Umfragen zufolge war damals in keinem Politikfeld die Unzufriedenheit der Bevölkerung so hoch, wie im Gesundheitsbereich. Das öffentliche System gilt als sehr schlecht – nur wer es sich leisten kann, geht zum Arzt. Defizite gibt es dabei an vielen Stellen. 2014 kamen Untersuchungen in Sao Paulo zu dem Ergebnis, dass 59 Prozent der frisch ausgebildeten Diplom-Mediziner nicht über das nötige Basiswissen verfügen. 2013 erkrankten rund 1,5 Millionen Brasilianer an dem gefährlichen Dengue-Fieber – dass sich Moskitos so stark ausbreiten können, liegt auch an den schlechten hygienischen Zuständen im Land. Um die Defizite zu verringern, begann die brasilianische Regierung 2014 damit, ausländische Ärzte anzuwerben. Anfang 2014 teilte Staatspräsidentin Dilma Rousseff mit, dass bereits über 7.000 kubanische Mediziner in Brasilien praktizieren, vor allem in Slums der Großstädte und anderen Armutsregionen. Das brasilianische Bildungssystem hat sich bis 2016 deutlich verbessert. Dennoch bestehen auch hier weiterhin Defizite. Aus diesem Grund gab es unter Rousseff neue bildungspolitische Bemühungen. Die Analphabetenrate liegt heute nur noch bei rund 9,6 Prozent und die Studienraten sind angestiegen. Die PISA-Ergebnisse der letzten Jahre zogen dennoch eine negative Bilanz und wiesen auf bestehende Mängel im Bildungssektor Brasiliens hin. So werden die Probleme

me der Bildungsqualität insbesondere dadurch verschärft, dass bei den Bildungschancen gravierende regionale, soziale, ökonomische und ethnische Unterschiede auftreten.

Die anhaltenden Probleme in Brasiliens Gesundheits- und Bildungssektor beeinträchtigen die internationale Wettbewerbsfähigkeit.